Diakonie
STARK FÜR ANDERE

InfoBrief Spezial

des Diakonischen Werks Gießen

40 Jahre Gemeinwesenarbeit (GWA)

Jahrgang 5, Sonderausgabe

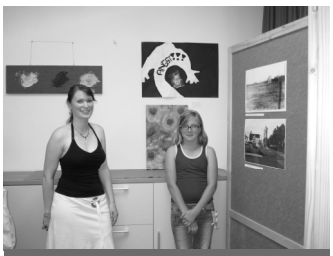
November 2009

40 Jahre Gemeinwesenarbeit Gießen-West

Die Jubiläumsfeierlichkeiten

Die Gemeinwesenarbeit Gießen-West feierte in diesem Jahres ein doppeltes Jubiläum: seit vierzig Jahren bietet das Diakonische Werk Angebote in der Giessener Weststadt an, vor zwanzig Jahren wurde das Sozialzentrum Wilhelm-Liebknecht-Haus eingeweiht.

Dieses Jubiläum wurde mit verschiedenen Aktivitäten begangen.
Im März begannen die Vorbereitungen für die **Foto- und Kunstausstellung** durch die Jugendlichen.



Fotoausstellung

Die Fotoausstellung beinhaltete eine Spurensuche im Wohngebiet des ehemaligen Sozialen Brennpunktes Gummiinsel. Dafür wählten die Jugendlichen historische Fotos des Wohngebietes aus. Sie ermittelten die Position des Fotografen und machten ein aktuelles Foto aus der gleichen Perspektive. Mit dieser Gegenüberstellung konnte die Veränderung des Wohngebietes dargestellt werden. Die Kunstausstellung wurde von der Kunstpädagogin Jenny Peters begleitet. Nachdem sich die beteiligten Jugendlichen zunächst mit verschiedenen kreativen Techniken vertraut gemacht hatten, stellten sie bedeutsame Erfahrungen im Wohngebiet mit der Technik ihrer Wahl dar. So entstanden unter anderem ein Mobile, das die Arbeit der Kindertagesstätte darstellte, Modelle des Wohngebietes und des Wilhelm-Liebknecht-Hauses sowie die Darstellung der Kletterwand und ihrer Bedeutung für die jugendliche Künstlerin.
Nach den Osterferien konnten sich externe Gruppen an der „**Stadtteilrallye**“ beteiligen.

Eröffnungsfeier

Diese Rallye führte zu wichtigen Orten der Gemeinwesenarbeit. Insgesamt beteiligten sich zehn Gruppen an der Rallye.
Diese Vorbereitungen mündeten in den zentralen Feiern am 2. und 4. Juli. Zunächst wurde am 2. Juli ein **Fachtag** durchgeführt. Zunächst wurde die Foto- und Kunstausstellung eröffnet. Nach Grußworten, Liedbeiträgen der Kinder sowie einer Fotopräsentation folgte ein Fachvortrag durch Dr. Ulrich Deinet zum Thema sozialräumlicher Kinder- und Jugendarbeit.
Schließlich wurde am 4. Juli ein **Bewohnerfest** auf dem Gelände des Wilhelm-Liebknecht-Hauses gefeiert. Es begann mit der Eröffnung durch das Fanfarencorps Gießen West, einem wichtigen Partner der Gemeinwesenarbeit. Es folgte eine Film- und Tanzvorführung, die vierzig Jahre Gemeinwesenarbeit thematisierte. Diese Vorführung war von der Theaterpädagogin Tabea Eifert, einer ehemaligen Mitarbeiterin der Gemeinwesenarbeit, entwickelt worden. Anschließend konnten die Erwachsenen im Zelt die Musik eines Alleinunterhalters aus dem Wohngebiet genießen, während die Kinder Spiel- und Kreativangebote wahrnehmen konnten. Ein Höhepunkt war der Auftritt des Rappers Ricardo Hill, der lange Jahre die Angebote im Jugendclub der Gemeinwesenarbeit nutzte.

In dieser Ausgabe:

Ideen von Gemeinwesenarbeit 2

40 Jahre Gemeinwesenarbeit auf der Gummiinsel 2

Höhepunkte 4

Das Wilhelm-Liebknecht-Haus 5

Ein sozialer Brennpunkt im Wandel - ... 6

Themen in dieser Ausgabe:

- *alles über das Jubiläum der Gemeinwesenarbeit Gießen-West*

Ideen von Gemeinwesenarbeit

Rotklinkerhäuser am Leimenkauter Weg

Die Aufgabenstellung der Gemeinwesenarbeit besteht darin, Veränderungen der Lebenslagen in einem sozialen Brennpunkt gemeinsam mit der Bewohnerschaft zu erreichen. Soziale Brennpunkte sind laut der Definition des Deutschen Städtetages (1979) „Wohngebiete, in denen Faktoren, die die Lebensbedingungen ihrer Bewohner und insbesondere die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen negativ bestimmen, gehäuft auftreten“. Diese Definition traf auf das Wohngebiet „Gummiinsel“ zu.
Das Wohngebiet entstand in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts, zeitgleich mit den anderen Sozialen Brennpunkten Gießens (Margaretenhütte und Eulenkopf), mit dem Ziel, billige Behelfswohnungen außerhalb der Stadt Gießen zu errichten, in denen sozial schwache Familien untergebracht werden konnten. Dabei handelte es sich um fahrende Händler, die Bestrebungen zeigten, sesshaft zu werden. Dazu kamen Familien, die aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Situation nach dem ersten Weltkrieg von sozialer Not betroffen waren. Die Unterbringung erfolgte in Häusern mit schlechter Bausubstanz. Innerhalb des Wohngebietes entwickelte sich ein soziales Ghetto.
Nachdem das Wohngebiet nach erfolgreicher Sanierung und Anschlussbebauung nicht mehr als Sozialer Brennpunkt gewertet wird, haben sich Aufgabenstellungen der Gemeinwesenarbeit dem veränderten Bedarf angeglichen. Heute erreicht sie die Bewohner der gesamten Giessener Weststadt. Dieser Stadtteil zeigt sich als äußerst belastet. Zu den zentralen Problemstellungen zählen die Multikulturalität – über sechzig verschiedene Nationalitäten leben hier auf engem Raum -, der Armut und insbesondere der Kinderarmut. Jedes dritte Kind bzw. Jugendlicher unter achtzehn Jahre erhält ergänzende finanzielle Hilfen.
Den Bewohnern solcher „Wohngebiete mit besonderen Entwicklungsbedarf“ muss die Möglichkeit gegeben werden, an Entwicklungsprozessen im städtischen Zusammenleben unter dem Grundsatz eigenverantwortlicher Beteiligung mitzuwirken. Politische Arbeit unter dem Gesichtspunkt der Partizipation und Aktivierung stellt eine wichtige Grundlage der Arbeit dar. Dies wird in der Gemeinwesenarbeit Gießen-West in allen Arbeitsbereichen umgesetzt, indem schon Kinder und Jugendliche ermuntert werden, aktiv an der Gestaltung ihrer Umwelt mitzuwirken. Wesentliche Ziele der Arbeit bestehen in der Existenzsicherung der Bewohner sowie im Schaffen von Perspektiven. Dies beinhaltet die Verbesserung und Absicherung der wirtschaftlichen Situation, schulische und berufliche Förderung sowie angemessene Freizeitgestaltung – immer unter der Prämisse der konsequenten Beteiligung der Zielgruppe.

40 Jahre Gemeinwesenarbeit auf der „Gummiinsel“

Leimenkauter Weg in den 1970er Jahren

Im Jahr 1969 begann aufgrund des hohen Engagements von Mitgliedern des Kirchenvorstands der evangelischen Stephanusgemeinde die Gemeinwesenarbeit im damaligen Sozialen Brennpunkt in der Gießener Weststadt. Das Diakonische Werk unterstützte die ehrenamtliche Tätigkeit durch die Einrichtung einer hauptamtlichen Stelle. Schwerpunkt der Arbeit waren Angebote für die zahlreichen Kinder im Wohngebiet, ergänzt wurde es durch gezielte Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen für Erwachsene. Die Arbeit begann im so genannten Wohnhof auf der Lederinsel. Nachdem dieser Gebäudekomplex abgerissen werden musste, erfolgte ein Umzug direkt ins Wohngebiet „Gummiinsel“. Die Angebote erfolgten nun in zwei Rotklinkerhäuschen sowie einem leer stehenden Ladengeschäft. In diesem trafen sich die Frauengruppen, außerdem fanden hier verschiedene Feste der Gemeinwesenarbeit statt. Auch die Anfänge der Jugendarbeit waren dort angesiedelt. Später wurde eine Baubaracke für die Jugendarbeit in Eigenleistung der Jugendlichen errichtet. Inzwischen hatten sich die vier Arbeitsbereiche Spiel- und Lernstube (für Kinder von 2,5 bis sechs Jahren), Hausaufgabenhilfe (für Schulkinder), Jugend-

Fortsetzung von Seite 2...
(40 Jahre Gemeinwesenarbeit auf der „Gummiinsel“)

Bewegungsorientierte Angebote im Multifunktionsraum

und Erwachsenenarbeit entwickelt, die jeweils mit eigenem Personal ausgestattet waren. Die ehrenamtliche Unterstützung durch Frauen aus dem Wohngebiet hatte insbesondere in der Spielstube eine wichtige Bedeutung. Bis zum Jahr 1989 wurde die Gemeinwesenarbeit an diesen unterschiedlichen Standorten durchgeführt, wobei immer eine Kooperation der Arbeitsbereiche untereinander bestand.
Im Laufe der Jahre wurden alle Arbeitsbereiche mit Personal ausgestattet.

Eine wichtige Phase begann Mitte der achtziger Jahre. Bewohnerinnen der Siedlungen begannen, die Mängel in der Bausubstanz der Rotklinkerhäuschen und Schlichtbauten öffentlich zu machen und sich für die Sanierung des Wohngebietes stark zu machen. Unterstützt von den Sozialarbeitern und gemeinsam mit Bewohnern und Sozialarbeitern der anderen beiden Sozialen Brennpunkte in Gießen, Margaretenhütte und Eulenkopf, konnte so eine umfassende Sanierung aller drei Brennpunkte erreicht werden, die unter intensiver Mitwirkung der Bewohnerschaft durchgeführt wurde und bundesweit als vorbildlich galt. In mehreren Bauphasen wurden die Schlichtbauten saniert, neue Mehrfamilienhäuser gebaut sowie die Rotklinkerhäuschen in Eigenleistung der Mieter renoviert. Außerdem wurde das Sozialzentrum „Wilhelm-Liebknecht-Haus“ gebaut, das im Jahr 1989 eingeweiht wurde und in dem von nun an alle vier Arbeitsbereiche unter einem Dach angesiedelt waren. Von nun an wurde die Arbeit stetig ausgeweitet.
Neue Angebote kamen dazu, beispielsweise konnten auf Grund des Multifunktionsraums bewegungsorientierte und psychomotorische Angebote im Vorschulkinder- und Grundschulbereich ausgeweitet werden.
Im Jugendbereich gewannen Mitbestimmungsstrukturen an Bedeutung. Die jährlich gewählte zehnköpfige Jugendvertretung organisiert seitdem das offene Angebot im Jugendclub und beteiligt sich an landesweiten Aktionen der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte e.V..

Spielplatz im Außenbereich der Kindertagesstätte

Das Wohngebiet änderte sich im Laufe der Jahre durch Anschlussbebauung sowohl zur Stadt als auch in nördlicher Richtung, so dass der ehemalige Soziale Brennpunkt nicht mehr als isoliertes Wohngebiet erkennbar, sondern in den Stadtteil Gießen-West integriert ist. Damit erweiterte sich auch die Zielgruppe, die die Angebote der Gemeinwesenarbeit nutzt. Dies hatte zur Folge, dass insbesondere die Beratungsangebote im Wilhelm-Liebknecht-Haus ausgeweitet wurden.

Zwei Mal musste die Arbeit erhebliche finanzielle Einbußen hinnehmen, einmal aufgrund finanzieller Belastungen des Diakonischen Werks in Hessen und Nassau e.V. und einmal wegen der „Operation Sichere Zukunft“ der Hessischen Landesregierung. In beiden Fällen kompensierte die Stadt Gießen einen großen Teil der Einbußen. Daran wird deutlich, dass die Gemeinwesenarbeit dort einen hohen Stellenwert hat. Inzwischen konnten Leistungsvereinbarungen mit der Stadt vereinbart werden, so dass eine Planungssicherheit für die Arbeit besteht.

Nach wie vor besteht die Gemeinwesenarbeit aus vier Arbeitsbereichen. Die ehemalige Spielstube wurde 1987 in eine städtisch geförderte Kindertagesstätte umgewandelt. Sie bietet Platz für dreißig Kinder und hat die Möglichkeit bis zu sechs Integrationskinder aufzunehmen.
Den Schülerclub nutzen ca. fünfzig Kinder im Grundschulalter. Sie erhalten hier Hausaufgabenhilfe, Gruppen- und Ferienangebote.
Den Jugendclub besuchen Jugendliche ab dreizehn Jahre. Sie können ebenfalls das Angebot einer Hausaufgabenhilfe nutzen, darüber hinaus gibt es einen offenen Betrieb, geschlechtsspezifische Gruppen, Ferienfreizeiten sowie Seminare und Projekte.

Die Kletterwand im Wilhelm-Liebknecht-Haus

Die Beratungsangebote der Erwachsenenarbeit richten sich mit der Schuldner-, Migrations- und Allgemeinen Lebensberatung an die Bewohner der Weststadt, dazu kommen Gruppenangebote für Frauen und Senioren.

Höhepunkte in vierzig Jahren Gemeinwesenarbeit

Vierzig Jahre Gemeinwesenarbeit sind geprägt von Höhen und Tiefen. Dieser Arbeitsansatz ermöglicht ein enges Arbeiten mit den Menschen im Wohngebiet, damit ist es möglich, flexibel auf sich verändernde Bedürfnislagen einzugehen.

Klettern macht schon den Kleinsten Spaß!

In den ersten Jahren kann die stetige Ausweitung der Stellen in den Arbeitsbereichen und die damit verbundene Absicherung der Arbeit im Stadtteil als Höhepunkt bewertet werden, die schließlich in der erfolgreichen Sanierung des Wohngebietes und dem Bezug des Wilhelm-Liebknecht-Hauses mündete. Diese insgesamt zwanzig Jahre währende Phase war geprägt von großer Wertschätzung und Unterstützung durch Politiker.

Damit verbunden war die politische Arbeit durch die Bewohner selbst – aktiv traten damals insbesondere die Erwachsenen für ihre Wünsche ein. Vor allem die Frauengruppen beteiligten sich damals an Podiumsdiskussionen und Politikergesprächen.

* * *

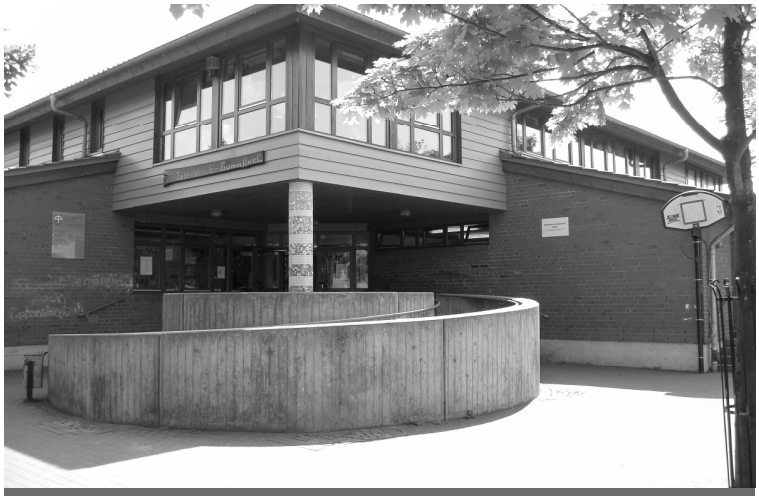
Auch die Jugendlichen konnten erfolgreich an politische Arbeit heran geführt werden. Jährlich wird im Jugendclub eine Jugendvertretung gewählt, die sich um die Organisation des offenen Betriebs kümmert und sich darüber hinaus an Aktivitäten der Gemeinwesenarbeit beteiligt. Hervorzuheben ist, dass der Jugendclub durch die Jugendlichen selbstständig ohne Anwesenheit der Sozialarbeiter geöffnet werden kann.
In einer Zeit, in der in den Kommunen zunehmend Betreuung in den Jugendräumen notwendig ist, ist der Jugendclub Gummiinsel einer der wenigen selbst verwalteten Jugendclubs in Stadt und Landkreis Gießen.
Der Arbeitsansatz Gemeinwesenarbeit ermöglicht ein ganzheitliches Arbeiten mit Einzelpersonen, Gruppen und Familien. Damit können Bedürfnisse wahr genommen werden. Entsprechend sich verändernder Bedürfnisse können die Angebote angepasst werden. Beispiele hierfür sind die Mutter-Kind-Gruppe, erlebnispädagogische und psychomotorische Angebote, gezielte Angebote für türkische Frauen, Integrationsmaßnahmen in der Kindertagesstätte etc.

Sehr große Bedeutung hat die Durchführung von Kulturprojekten. Hier beteiligen sich Kinder und Jugendliche und Erwachsene mit verschiedenen Methoden wie Tanz und Theater, andere werden in die Erstellung von Kulissen und Kostümen einbezogen. Erwähnenswert sind der „Lion King“ (1999), „Nacht der Kreaturen“ (2003) oder „Alles, was recht ist…“ – ein Projekt zum Thema Kinderrechte (2007).

Zunehmende Bedeutung hat die Kooperation im Stadtteil. Die enge Zusammenarbeit aller sozialen Einrichtungen des Stadtteils im Arbeitskreis Gießen-West führt zu einer konstruktiven inhaltlichen Arbeit, da viele unterschiedliche Personen die Veränderungen diskutieren. Wichtig sind hier aber auch gemeinsame Stadtteilfeste und inhaltliche Projekte wie beispielsweise der Jugendaktionstag im Jahr 2005 oder die „Projektwoche Ernährung“ im Jahr 2008.

* * * * *

Das Wilhelm-Liebknecht-Haus



Das Wilhelm-Liebknecht-Haus...

Die Angebote der Gemeinwesenarbeit Gießen-West finden seit 1989 in dem Gemeinschaftszentrum „Wilhelm-Liebknecht-Haus“ statt. Mit dem Bezug dieses Hauses ergab sich erstmalig die Möglichkeit, Angebote für alle vier Arbeitsbereiche in einem Haus zu verankern. Die Gemeinwesenarbeit wurde vorher zwar auf eng begrenztem Raum, aber in verschiedenen, voneinander getrennten Räumlichkeiten im Wohngebiet durchgeführt. Die offene Gestaltung des neuen Hauses bedeutete für Mitarbeiter und Nutzer zunächst eine große Umstellung. Während die Kinder der Spielstube und die Grundschulkinder sich in den neuen, hellen Räumlichkeiten schnell zurechtfanden, fiel es insbesondere den Erwachsenen am Anfang nicht leicht, mit dem ungewohnten „Luxus“ umzugehen. Außerdem gab es zunächst Bedenken, weil auch der Jugendclub mit in das neue Haus ziehen sollte. In den Sozialzentren am Eulenkopf und der Margaretenhütte wurde der Jugendclub bewusst ausgelagert. Die Integration dieses Arbeitsbereiches ist im Wilhelm-Liebknecht-Haus gut gelungen. Bemerkenswert für das gute Miteinander aller Generationen im Haus ist die Tatsache, dass der Jugendclub seit vielen Jahren durch Jugendliche selbstständig geöffnet werden kann, ohne dass es Konflikte mit anderen Arbeitsbereichen gibt.
Eine wichtige Einrichtung ist der große Multifunktionsraum. Er wird während der Woche von Kindern und Jugendlichen für freie und angeleitete bewegungsorientierte Angebote genutzt. Darüber hinaus hat dieser Raum hat eine hohe integrative Bedeutung. Er kann an Wochenenden gemeinsam mit einer Küche für private Feiern vermietet werden. Außerdem nutzt das Fanfarencorps Gießen-West den Raum für die wöchentlichen Proben. Auch für Feste der Gemeinwesenarbeit spielt er eine wichtige Rolle.
Dass es sich beim Wilhelm-Liebknecht-Haus nicht um eine statische Einrichtung handelt, wird auch den Weiterentwicklungen in den vergangenen zwanzig Jahren deutlich. Ein wichtiger Meilenstein war die Gestaltung des Außengeländes, die im Sommer 1996 unter hoher Beteiligung der Bewohner aller Altersgruppen durchgeführt wurde. Durch Bau der Kletterwand im Innenhof, der 2000 erfolgte, und ihre Erweiterung im Jahr im Jahr 2004, wurde das Angebotsspektrum für interne und externe Gruppen ausgeweitet.
Insgesamt ist das Wilhelm-Liebknecht-Haus zu einer lebendigen und wichtigen Anlaufstelle sowohl für Bewohner der Gießener Weststadt als auch für externe Gruppen geworden.

... Rückansicht

Stark für andere

InfoBrief
des Diakonischen
Werks Gießen

Gartenstraße 11
35390 Gießen

Telefon: 0641-9 32 28 0
Fax: 0641-9 32 28 37
eMail:
info@diakonie-giessen.de

Impressum:

Herausgeber:
Diakonisches Werk Gießen,
Gartenstr.11, 35390 Gießen

V.i.S.d.P.:
Holger Claes

Texte und Redaktion:
Annke Rinn

Layout:
Dagmar Lenz

Hätten Sie es gewusst?

Woher stammt der Name „Gummiinsel“?

1. Von der Gummifabrik, die es dort einmal gegeben hat
2. Von der isolierten Lage bei Hochwasser
3. Von den vielen Palmen, die dort stehen

Richtige Lösung: 2; Die Antwort 1 ist nur zum Teil richtig: zwar haben die Bewohner früher in Heimarbeit für die Gießener Gummifabrik „Poppe“ gearbeitet, die Firma befindet sich aber im südlichen Teil der Stadt Gießen und sie existiert noch heute.

Welche Arbeitsbereiche umfasst die Gemeinwesenarbeit?

1. Metzgerei, Bäckerei, Schreinerei und Gärtnerei
2. Kindertagesstätte, Schülerclub, Jugendclub, Sozial- und Schuldnerberatung
3. Fußball, Handball, Volleyball, Badminton

Richtige Lösung: 2; Die Gemeinwesenarbeit Gießen-West bietet Beratungs- und Betreuungsangebote für alle Altersgruppen in der Gießener Weststadt an.

Ein sozialer Brennpunkt im Wandel – vorbildliche Stadtteilarbeit in der Gießener Weststadt

Seit vierzig Jahren leistet das Diakonische Werk Gemeinwesenarbeit in der Gießener Weststadt. Was in bescheidenen Räumlichkeiten in dem im Volksmund „Gummiinsel“ genannten Sozialen Brennpunkt begann, hat sich zu einer vorbildhaften Stadtteilarbeit entwickelt. Hier finden Kinder, Jugendliche und Erwachsene des Stadtteils Unterstützung. Insgesamt ist die Zusammenarbeit mit den sozialen Einrichtungen im Arbeitskreis Gießen-West, einem nach § 78 SGB VIII anerkannten Arbeitskreis, besonders hervorzuheben. Er setzt sich zusammen aus Vertretern der evangelischen Stephanusgemeinde, Kindertagesstätten, Schulen, Jugendeinrichtungen, Jugendwerkstatt, Jugendamt und Gemeinwesenarbeit. Zielrichtung ist neben einer inhaltlichen Diskussion an aktuellen Themen zum Wohl der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in der Weststadt auch die Durchführung gemeinsamer Feste und Projekte. Das Weststadtfest, das alle drei Jahre mit großem Erfolg stattfindet, ist ein positives Beispiel dieser gelungenen Kooperation. Auch kulturelle Projekte mit sozialpolitischem Hintergrund gehören zu den Veranstaltungen des AK West. So fand ein stadtteilübergreifender Jugendaktionstag statt, an dem dezentral in den verschiedenen Einrichtungen des Stadtteils Aktivitäten angeboten wurden. Zum Abschluss wurde eine Podiumsdiskussion mit Kommunalpolitikern und Jugendlichen aus dem Stadtteil durchgeführt.

Mittlerweile leben in der Weststadt ca. 8000 Menschen aus 63 verschiedenen Nationalitäten. Besonders zahlreich sind Familien mit türkischem oder osteuropäischem Hintergrund. Um ein konfliktfreies Miteinander der unterschiedlichen Gruppen zu ermöglichen, sind unterstützende Angebote erforderlich. Gießen-West ist außerdem ein Stadtteil mit traurigen Rekordwerten. Fast jedes dritte Kind unter achtzehn Jahren erhält finanzielle Unterstützung durch öffentliche Mittel. Armut bedeutet bedeutet für Kinder weit mehr als nur schlechte materielle Versorgung. Sie stellt vielfach ein Entwicklungsrisiko dar. Auch Bildungsbenachteiligung ist oft Konsequenz von Armut. Die Kinder und Jugendlichen brauchen intensive Unterstützung im Bereich Schule, Bewerbung, Lehrstellensuche etc. Eine intensive Kooperation der Gemeinwesenarbeit mit den entsprechenden Schulen und Einrichtungen der Jugendberufshilfe ist notwendig.

Um Kindern und Jugendlichen Teilhabe an kulturästhetischen Angeboten zu ermöglichen, ist die Durchführung entsprechender Projekte seit Jahren Schwerpunkt der Gemeinwesenarbeit. Diese Aufführungen tragen dazu bei, den Stadtteil und die Einrichtung für andere zu öffnen und das Ansehen dieses immer noch stigmatisierten Wohngebiets in der Öffentlichkeit zu verbessern. Dazu trägt auch die Kletterwand im Innenhof zum Abbau der Stigmatisierung bei. Ungefähr eintausend externe Besucher, Konfirmandengruppen, Schulklassen und andere Jugendgruppen besuchen jährlich das Haus, um das Material zu nutzen, und lernen dabei, Vorurteile zu überdenken.

Was wäre die soziale Arbeit ohne Visionen? Unsere Vision ist in weiterer Zukunft ein Haus, in dem neben Kindern auch alte Menschen im Stadtteil und Demenzkranke einen Platz finden.

Ute Kroll-Naujoks
stellvertretende Leiterin des Diakonischen Werks Gießen
Tel.: 0641 – 9 32 28 20
Fax: 0641 – 9 32 28 37
E-Mail: ute.kroll-naujoks@diakonie-giessen.de